

Biblioteka  
U. M. K.  
Toruń

226549

# Festschrift

GEWIDMET ZUM

50jähr. Stiftungsfest  
des Turn = Vereins  
Stargard in Pomm.



Alle Rechte vorbehalten.

F. Henckß 6. m. b. 5., Stargard i. Pomm.



# Max Mallin, Schulbuchhandlung und Schreibheft-Großhandlung.

## Dollständiges Lager

aller in Pommern eingeführten Schulbücher, Lehrmittel,  
Landkarten, Froebelspiele, Schreib- und Zeichen-  
materialien.

## Durch große Abschlüsse

mit bedeutenden Fabriken liefere ich die von der  
Regierung vorgeschriebenen Schreibhefte für 6 Pfg.,  
Zeichenblocks für 7 Pfg., auch in den kleinsten Mengen.

Teilnehmer am Turnfest erhalten Vorzugspreise  
auf Postkarten und das künstlerisch in 6 Farben  
ausgeführte Album von Stargard, statt 80 Pfg.  
für nur 50 Pfg.

## Erstes Spezialgeschäft

für

Handschuhe — Cravatten  
Herrenwäsche — Bandagen

# A. Latzke Nachf.

Stargard i. Pom.

Fernruf 202.

Holzmarktstr. 34.

W. u. farb. Oberhemden, Sporthemden,  
Turnerhemden, Turner- und Sportgürtel

in reicher Auswahl.

# Festschrift

ANNAHME ZUM

## 50jähr. Stiftungsfest des Turn = Vereins Stargard in Pomm.



Alle Rechte vorbehalten.

F. Henckß 6. m. b. 5., Stargard i. Pomm.





226.549

## PROGRAMM.

010

1. Vormittags: Empfang der Gäste.
2. 11 Uhr: Frühschoppen bei Lyko (Blüchergarten).
3. 12 $\frac{1}{2}$  Uhr: Mittagessen im Vereinslokal (Lucht).
4. 2 Uhr: Antreten zum Festmarsch (nach dem Schützenhause) auf dem Gerichtsplatz.
5. Nach Ankunft auf dem Schützenplatz, Fahnenweihe.  
Festrede.  
Begrüßung durch die Vertreter der Stadt.  
Ueberreichung des Fahnenbandes. 22  
Weitere Begrüßung bei ev. Ueberreichung von  
Fahmennägeln.  
4—6 Uhr: Turnen auf dem Festplatz.  
8 Uhr: Ball im Schützenhause.  
Für ältere Turner gefelliges Beisammensein im  
Vereinslokal.

010



## I.

1. O Deutschland hoch in Ehren, du heil'ges Land der Treu; hoch leuchtet deines Ruhmes Glanz im Ost und West aufs Neu. Du stehst wie deine Berge fest gen Feindes Macht und Trug, und wie des Adlers Flug im West, geht deines Geistes Flug. Haltet aus, haltet aus, laßet hoch das Banner weh'n! Zeiget ihm, zeigt der Welt, wie wir treu zusammen steh'n! :: Daß sich un'sre alte Kraft erprobt, wenn der Schlachtruf uns entgegnet! Haltet aus im Sturmgebraus! Haltet aus im Sturmgebraus! ::

2. Zum Herrn erhebt die Herzen, zum Herrn erhebt die Hand! Gott schütze unser teures, geliebtes Vaterland! Es sind die alten Schwerter noch, Es ist das deutsche Herz, Ihr zwingt sie nimmermehr ins Joch, sie dauern aus wie Erz. Haltet aus, haltet aus etc.

## II.

1. Ich kenn einen Wahlspruch, der Goldes ist wert, der heißt: „Frisch, fromm, fröhlich und frei.“ Ihn hat Vater Zahn uns Turnern gelehrt, wir halten ihn heilig und treu. :: wir schwören es mit Herz und Hand, die Kraft uns zu stählen für's Vaterland. Wir schwören es. ::

2. Ja, frisch wie die Sonne aus dumpf schwerer Nacht mit Leben erweckendem Strahl den Morgen heraufführt in taufischer Pracht, durch Licht tauchen Berge und Tal. :: so dringen wir, leicht Turnerblut, durch Mü'h'n und Gefahren mit frischem Mut. ::

3. So lange kein düsteres Wetter uns droht, die Zeit uns kein Unheil gebracht; So lange der Mägdelein Lippen noch rot und freundlich ein Auge uns lacht, :: Genießen wir in Fröhlichkeit die rosigen Jahre der Jugendzeit. ::

4. Doch türmen am Himmel sich Wolken auch schwer und ziehen Gefahren heraus, dann wogt es im Herzen uns heilig und hehr, das Vaterland ruft, frisch auf! :: Dann setzen wir das Leben ein, den Feind zu besiegen und frei zu sein. ::



## Stargard / Pomm.

**D**ie Völkerwanderung machte zu Besitzern der Länder östlich der Elbe die Slawen. Sie fanden in unserm Orte von den Germanen verlassene, bald wohnlich zu gestaltende Ansiedlungsreste vor, in deren Nähe es selbst nicht an einer Burg — einem durch Erdwälle geschützten Plage — fehlen mochte. Das Land bei dieser Ortschaft, vom Ihnafluß durchzogen, erfüllte alle die Bedingungen, welche Slawen für ihre Ansiedlung stellen mochten, ja es lud sie geradezu zum Bleiben ein. Der germanische Name dieses GemeinweSENS war mit seinen Besitzern verschollen; die neuen Einwohner nannten den Ort „Stargrod“, d. h. Alte Burg.

Etwa sechs Jahrhunderte hindurch haben die Wenden, zuletzt von den Polen häufig durch Krieg und Plünderung hart bedrängt, auf der damals fischreichen Ihna die ihnen beliebte Fischerei fleißig ausgeübt, dem fruchtbaren Boden um Stargard Früchte abgewonnen, in den Weiden und Heiden Bienezucht getrieben und in den Wäldern der Jagd obgelegen. Hier haben sie noch den Elch gejagt, dessen mächtiges Schaufelgeweih vor einem Menschenalter das Ihnabett unweit Stargards herausgegeben hat und das heute unsern Magistratsaal schmückt. Hier hat das gastfreie Volk der Slawen seinen Götzkult getrieben, im übrigen aber hat es ein ziemlich unfreies Dasein geführt und zu irgend welcher Bedeutung hat es Stargard nicht gebracht.

Gelegentlich in Stargarder Gärten und Neckern gemachte Funde an Schmuckgegenständen, an Geräten und Waffen,



sowie an Urnen und Gräbern altgermanischen und slawischen Ursprungs geben nicht allein bereitetes Zeugnis von der mehrere Jahrtausende alten Kultur unseres Landes und seiner früheren Bewohner, sondern sie lassen durch die Verteilung der Fundorte mit aller Wahrscheinlichkeit den Schluß zu, daß der Burgflecken Stargard aus mehreren Gemeinwesen bestanden haben muß. Diese ältesten Ansiedlungen dürften fast unmittelbar nebeneinander in der Wieckvorstadt, in der heutigen Altstadt und im Luisebezirk zu suchen sein. In welcher Stelle die Burg gelegen haben mag, welche erst den Deutschen zu Gefallen um das Jahr 1300 abgetragen worden ist, ist eine heute noch ungelöste Streitfrage. Unbestritten ist lediglich, weil durch die Fundamentierung noch nachweisbar, daß sich eine Befestigung im Südosten der Stadt auf dem sogenannten Stuthofe befunden hat.

Im Anfange des 12. Jahrhunderts — 1124 — finden wir den Bischof Otto von Bamberg auf dem Wege nach Pommern, um auf Ersuchen des Polenkönigs Boleslav die Bewohner des Herzogtums zum Christentum zu bekehren. Wer in dem damals unbedeutenden Stargard die Einwohner getauft hat, ist nicht bekannt, gewiß ist jedoch, daß Bischof Otto, der Befehrer von Pyritz, unsern Ort nicht berührt hat. — Wie die meisten Städte des Ostens tritt Stargard erst spät in die Geschichte ein. Die vorhanden gewesenen spärlichen Nachrichten über seinen Entwicklungsgang sind zum größten Teil, und besonders im dreißigjährigen Kriege, vernichtet worden, sodaß es fast ganz an sicheren Nachrichten aus älterer Zeit fehlt. Die Christianisierung des Landes brachte die Gründung des Klosters Kolbacz (1173) und die Niederlassung des Johanniter-Ordens in Stargard mit sich, der hier am Johannisberg ein Haus besaß. Diesen Gründungen auf dem Fuße folgte die Germanisierung der Stadt.

Die deutsche Einwanderung aus Niedersachsen, Braunschweig, Westfalen, Holstein, Mecklenburg und vom Niederrhein setzte hier um die Wende des 12. Jahrhunderts ein. Das wirtschaftlich freie und durch vielerlei Gerechtfame gestärkte Deutschthum entwickelte sich so kraftvoll, daß ihm das seinem Untergang gleichgültig gegenüberstehende Slawen-

tum nicht stand zu halten vermochte; es wurde in kurzer Zeit vom Deutschthum verdrängt und erdrückt.

Am 24. Juni 1243\*) machte Barnim I. Stargard zur deutschen Stadt. Bei dieser Gelegenheit stattete er es mit 150 Hufen Landes, mit Wald, mit Schiffahrt- und Fischerei-Gerechtfamen auf der Jhna von der Quelle bis zum Meere, sowie mit Zollfreiheit im ganzen Pommernlande aus. Stargard erhielt das der Mehrzahl seiner deutschen Bewohner aus der Heimat her vertraute Magdeburgische Recht. Mit diesen Mitteln und Gerechtfamen nahm die junge Stadt bei der Fruchtbarkeit ihres Landes unter der Betriebsamkeit der deutschen Bürger einen ungeahnten wirtschaftlichen Aufschwung.

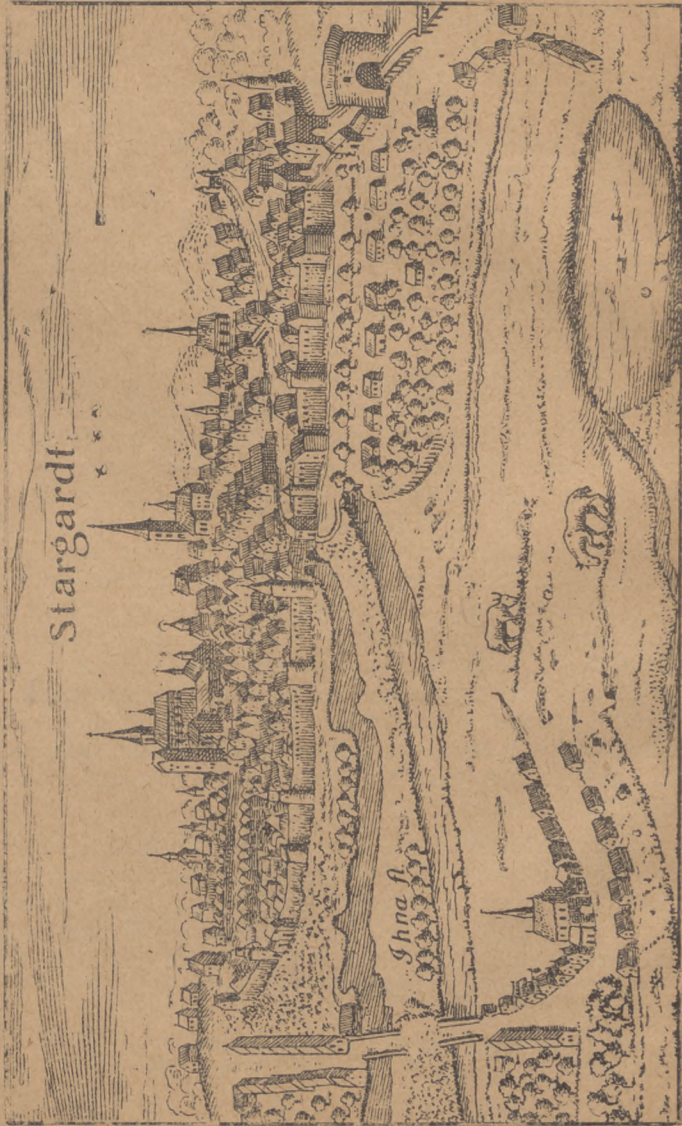
In die erste Zeit des Auftretens des Deutschthums fallen der Anfang des Baues unserer hervorragenden Gotteshäuser, der Ringmauer, der Wälle und die Schaffung der Baudenk-mäler überhaupt, welche die nachfolgenden Geschlechter bis in das 16. und 17. Jahrhundert hinein, dem wachsenden Wohlstande und dem Bedürfnisse der Zeit entsprechend, unter Aufwendung großer Mittel und mit feinem Geschmac fortgeführt haben. Im Anfange war es wohl nur der Wunsch, welcher sich geltend machte, die neue Heimat gleich der verlassenen zu befestigen und zu schmücken. Später traten Anregungen hinzu, welche die Stargarder auf ihren ausgedehnten Handelsreisen in fremde Städte und andere Länder empfangen. Und in der Ausführung manches Tor- und Turmbaues spiegelt sich unverkennbar wieder, daß man mit verfeinertem Geschmac und nicht kritiklos sich die Schöpfungen fremder Städte zum Vorbilde genommen hat.

Stargards Seehandel, sein Verkehr mit den Städten, in denen das Lübische Recht gepflegt wurde, machte das Bedürfnis nach Einführung dieses Rechtes hier geltend, diesem Wunsche entsprechend, wurde ihm das Lübische Recht 1292 verliehen. Gleichzeitig wurde das bis dahin in der Stadt gehandhabte Innungsrecht bestätigt.

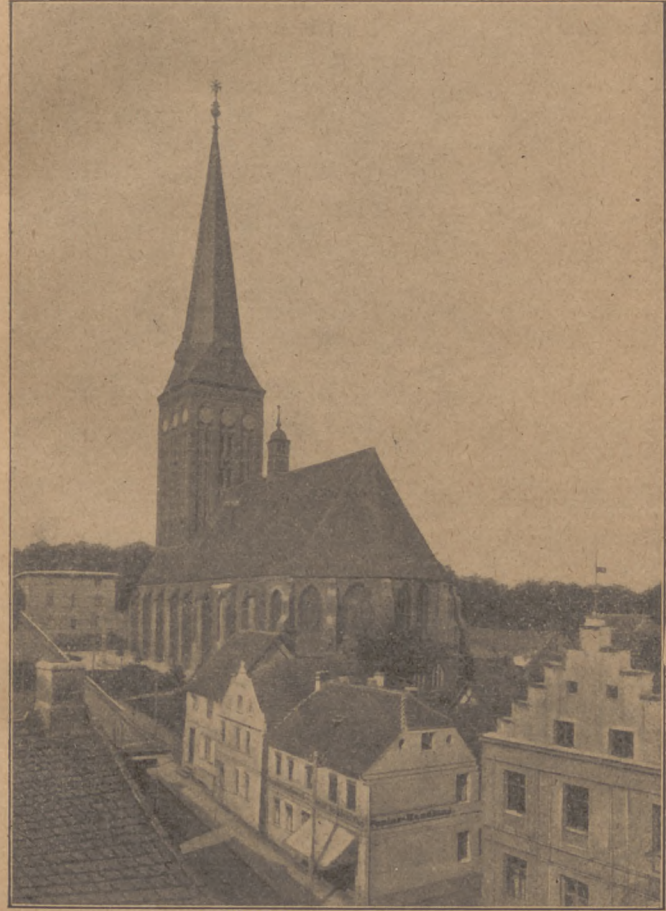
\*) Man nimmt als Gründungsjahr 1253 an und glaubt an einen Fehler in der uns in Abschrift erhaltenen Urkunde.

*Handwritten note:* ~~Handwritten text, possibly a correction or additional information, including the date 1243 and a signature.~~





Stargard im Jahre 1618.



Die Johanniskirche.



Auch das Münzrecht hatte Stargard erworben und ausgeübt; jedoch ist nicht bekannt, wann die Stadt in den Besitz dieses Rechts gelangt ist. Bekannt ist dagegen, daß es 1443 zwischen Bogislaw IX. und der Stadt zu Auseinandersetzungen kam, weil sie Münzen von geringerem Gehalt als andere Städte geprägt hatte.

Der schnell aufblühenden Stadt erwachsen Reider und Feinde. So ist sie durch die Kolbazer Mönche im Jahre 1323 mittels gefälschter Urkunden um einen großen Teil ihres Waldbesitzes — die jetzige königliche Friedrichswalder Forst — gebracht. Schnapphähne lauerten den Warenzügen der Stargarder Handelsherrn auf. Gegen die Unsicherheit im Lande schloß der Rat gegenüber den Straßenräubern und Mordbrennern 1354 ein Schutz- und Landfriedensbündnis mit den Städten Greifenberg und Dreptow, sowie mit dem Grafen Otto von Eberstein, dem Grafen Ulrich von Fürstenberg, den Loden, Vidanten, Demitzen, Stegelitzen, Borcken, Wedeln, Osten, Manteuffeln, Trojen und Brüsewigen. 1454 geriet Stargard mit Stettin wegen der freien Schifffahrt auf der Ihna, an deren Ausfluß unsere Stadt einen Hafen „Ihnamünde“ unterhielt, in einen Streit, der erst 1460 zu Gunsten der Stargarder beigelegt wurde. Beide Parteien, ja das ganze Land, erlitten durch diese Fehde, welche sich aus gleicher Veranlassung in den nächsten Jahrhunderten wiederholen sollte, ganz erhebliche Verluste; der Handel war zeitweise nahezu unterbunden. Beim Ausbruch des dreißigjährigen Krieges hatte der Neid der Stettiner einen neuen Zwist heraufbeschworen. Sie suchten unsern Handel dadurch lahm zu legen, daß sie ihren Schiffern untersagten, für Stargarder Kaufleute bei Ihnamünde Korn und Waren zu verfrachten. In dem Elend des verheerenden dreißigjährigen Krieges vergaßen die Gegner ihren Streit, der dann erst in den Jahren 1788 und 1792 durch rechtliche Entscheidung zu Gunsten Stargards erledigt wurde. Auch mit den Stralsundern (1487) und denen von Wedell auf Kremzow und Neppin (1579) hat Stargard in Fehde gelegen. Da es aber in beiden Fällen im Bewußtsein seiner Macht reichlich Selbsthilfe übte, so blieb die Strafe durch den Landesherrn nicht aus.

Zur Sicherung seines Seehandels suchte und fand Stargard Anschluß an den Hansabund. Es beteiligte sich infolgedessen an dem Kriege der Hansa gegen König Waldemar III. Atterdag von Dänemark und später (1394) an dem Zuge gegen die Vitalienbrüder.

Die Wehrhaftigkeit der Stadt ist von den pommerischen Fürsten sehr geschätzt und im Kriege gegen Brandenburg sowie bei Bestrafung auffässiger Edelleute oft in Anspruch genommen worden. Die Stargarder hatten nach der Musterrolle von 1523 zum allgemeinen Aufgebot 50 Reifige und an Fußvolf 150 Mann mit Spießen, 25 mit Hellebarden und 25 mit Büchsen zu stellen. Sie vermochten nach Kankows Bericht jedoch um die Mitte des 16. Jahrhunderts in der Eile 200 oder 300 Reiter und etliche Hundert Fußvolf aufzubringen. Von den pommerischen Städten standen zu damaliger Zeit nur Stralsund, Stettin und Greifswald — 3 Seestädte — Stargard hinsichtlich der Wehrhaftigkeit voran.

Im Jahre 1409 wurde der Stadt die peinliche Gerichtsbarkeit verliehen. Daß diese in Stargard jederzeit ohne Ansehen der Person Anwendung fand, ist durch das Beispiel väterlicher Justiz des Bürgermeisters Jochim Appelman, der 1576 seinen eigenen Sohn als Mordbrenner enthaupten ließ, in ergreifender Weise genugsam bewiesen worden.

Auf kirchlichem und auf geistigem Gebiet blieb der Fortschritt auch in Stargard nicht aus. In den durch die Opferwilligkeit/der gemeinnützigen Bürgerschaft prächtig aufgeführten und mit weltlicher Habe reichlich bedachten Kirchen herrschten Mißstände und walteten Geistliche ihres Amtes, die hier bereits 1492 einen Wandel notwendig erscheinen ließen. Dem Bischof Benedict von Waldstein, dem Vorfahren des aus dem dreißigjährigen Kriege bekannten Feldherrn Wallenstein/ blieb es vorbehalten, den ersten Schritt zur Beseitigung der Uebelstände zu tun. Doch weder er, noch sein Nachfolger, der Bischof Carith, 1500, hatten Erfolg. Auch der nach Pyritz verbannte Franziskanermönch Johann Knipstrow, welcher hier 1524 als erster lutherischer Prediger auftrat, konnte die Reformation nicht durchführen;



er verließ nach Jahresfrist Stargard und wandte sich nach Stralsund. Immerhin hatte er den Boden so vorbereitet, daß die durch den Landtag in Dreptow am 13. Dezember 1534 gesetzlich gewordene Kirchen-Umwandlung sich in der Folge



Mühlentor 1910.

ohne Schwierigkeit hier durchführen ließ. Hierbei mußte sich die Stadt die geistlichen Patronatsrechte und einen bedeutenden Einfluß auf die Verwaltung der Stiftungs-Vermögen zu sichern. 1540 wurden die beiden hiesigen Kirchenschulen zu einer Natschule vereinigt. Ein eigenartiger Zufall hat es

gefügt, daß mitten in die Wirren des dreißigjährigen Krieges, als Stargard durch die Besatzung der Kaiserlichen bereits schweres Ungemach erfahren hatte, der Tag fällt, der



Pyriker Tor mit Stadtmauer.

28. September 1633, an dem es durch die Hochherzigkeit seines verbliebenen Bürgermeisters Peter Gröning in den Stand gesetzt wurde, die erste höhere Lehranstalt am Orte zu eröffnen.



Mit dem dreißigjährigen Kriege brach über Stargard das Verhängnis herein: Pommerns Wohlstand wurde vernichtet, Stargards Bürgerschaft durch Pest und Kriegsnot dahingerafft, die Aecker und Gärten waren verwüftet, und die bewegliche Habe durch die Kriegsvölker eines grausamen und heimtückischen Octavio Piccolomini geraubt oder zerstört! Dennoch hofften die Stargarder, als sie 1630 durch die Schweden von ihren Kaiserlichen Beschützern und Beinigern befreit wurden/und trotz der für damalige Zeiten unerhörten Schuldenlast von 111480 Gulden sich wirtschaftlich wieder erholen zu können, als am 7. Oktober 1635 die Stadt aufs neue von den Kaiserlichen Truppen eingenommen und durch eine von den Schweden verursachte, aber in dem Umfange nicht beabsichtigte Feuersbrunst bis auf 18 Häuser und die Johannis Kirche zerstört wurde. Die prächtige Marienkirche, das Rathaus und die Börse brannten aus; das städtische Archiv ging mit sämtlichen Urkunden der Stadt zu Grunde! Was die wenigen durch die Pest und das unaufhörliche Blutvergießen noch verschont gebliebenen Bürger an armseligen Habseligkeiten in das Elend hinübergerettet hatten, wurde ihnen von den Kaiserlichen Völkern geraubt oder mutwillig vernichtet. Die Not war unbeschreiblich groß.

Zwei Jahre später, in dem Sterbejahr des letzten Herzogs aus dem Greifenstamm, begannen die Stargarder zwar bereits mit dem Wiederaufbau ihres vornehmsten Gotteshauses, der Marienkirche, die kirchlichen Handlungen darin konnten jedoch erst 1661 wieder aufgenommen werden. Da die in Asche gelegte Stadt bis 1643 ohne wesentliche Unterbrechungen Einquartierungen, bald von den Kaiserlichen, bald von den Schweden zu erdulden hatte, so wuchs ihre Schuldenlast im Jahre 1643 bis auf 196511 Gulden und der Rat sah sich genötigt, 1644 den Konkurs anzumelden. Eine von den Schweden eingesetzte Kommission übernahm die Sanierung der städtischen Finanzen und führte sie mittels Entäußerung eines großen Teiles der Stargarder Kammerei-Güter durch. Auch die 1621 gegründete Ratsapotheke mußte zur Schuldentilgung verkauft werden.

Infolge des Westfälischen Friedens (1648) kam die Stadt an Brandenburg. Der große Kurfürst ließ es sich

angelegen sein, Stargard, die neue Hauptstadt von brandenburgisch Hinterpommern, durch Verlegen der Regierungsbehörden in die Stadt, sowie durch Einrichtung einer ständigen Garnison wirtschaftlich zu heben. Der Wohlstand von Stargards Bürgerschaft war jedoch derart vernichtet, daß diese kleinen Mittel die unglückliche Stadt nicht wieder zur früheren Blüte und Bedeutung gelangen ließen, zumal Schlag auf Schlag weitere Heimsuchungen die Erwerbsfähigkeit der Bürger bis ins Mark trafen und lahm legten. 1665 durch einen neuen gewaltigen Brand geschädigt, verlor es 1709 und 1710 durch vernichtende Krankheit 400 Menschen und endlich durch Verlegung der Regierungsbehörden nach Stettin, Köslin usw. 1723 seine hauptsächlichlichen Nahrungsquellen/und das zwang wiederum einen großen Teil seiner Bürgerschaft zur Abwanderung.

Von den wechselvollen Schicksalen, welche Preußen und Pommern in der Folge durchzumachen hatten, ist auch Stargard nicht verschont geblieben. Die mehrmalige Besetzung der Stadt durch die Russen im siebenjährigen Kriege und wiederholte Feuersbrünste veranlaßten Friedrich II., Preußens großen König, der Stadt 50000 Taler zu überweisen. Für diese Summe sind 1786 27 massive Häuser errichtet worden.

Von 1806 ab, wurde das von durchziehenden Franzosen arg gebrandschatzte Stargard wieder Sitz der königlichen Regierung, bis die Franzosen Stettin freigaben. Hier hat Marschall Blücher nach den Unglücksjahren 1806 und 1807 den Plan zur Befreiung Preußens von der Herrschaft der Franzosen ausreifen lassen, hier hat Schill einen tollkühnen Versuch gemacht, Stargard zu entsetzen und hier haben Jahrzehnte hindurch vorher und nachher alljährlich Preußens Könige glänzende Truppenschau abgehalten. Die Herzen der Pommern sind ihnen hier zugeflogen. Die Verlusttafeln in den Kirchen legen sprechendes Zeugnis davon ab, daß die Stargarder nicht kühl hintenan gestanden haben bei Preußens großen Kriegen in dem letzten Jahrhundert.

Seitdem entwickelt sich unser Gemeinwesen unter den Segnungen des Friedens stetig weiter und abgesehen von einer Hochwasser-Katastrophe, welche in der Unterstadt vom



28. bis 30. März 1888 erheblichen Schaden verursachte, ist unsere Stadt von schwereren Heimsuchen gnädig bewahrt geblieben. Durch zweckmäßige Regulierung des Thnaflusses, sowie durch Schaffung von Flutdurchlässen ist einer Wiederkehr der Wassersnot nach menschlichem Ermessen vorgebeugt.

Die Einwohnerzahl der Stadt betrug 1740 = 5529 Seelen

1782 = 5612 "

1812 = 8900 "

aber nach Verlegung der Regierungsbeh. 1816 = 8042 "

1843 = 11192 "

1871 = 17275 "

1885 = 22112 "

und 1905 = 26908 "



## Stargard als Wohnstadt.

Der Stadtkreis Stargard, am Knotenpunkt mehrerer Haupt-, Neben- und Klein-Eisenbahnen gelegen, hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte zu einem Gemeinwesen entwickelt, in dem sich auch der verwöhnte Großstädter wohl fühlen kann.

Saubere Straßen und Plätze, mit modernen Wohngebäuden bestanden und mit Reihenpflaster versehen, selten schöne, öffentliche Promenaden und gärtnerische Anlagen, Schlachthof, Viehhof, Elektrizitätswerk, Gasanstalt, Kläranlage und Wasserwerk, sorgen neben einem Flußbad und einem vorzüglich eingerichteten öffentlichen Krankenhaus, sowie Privat-Augen- und Frauen-Kliniken für das leibliche Wohl der Einwohner in der klimatisch ohnehin begünstigten Stadt.

Ein Gymnasium, eine Ober-Realschule, ein Lyceum nebst Lehrerinnen-Seminar, Mittel- und Volksschulen, Fortbildungs- und Haushaltungsschule, eine Hilfsschule und private Musik- und Malerschulen, sorgen für die Erziehung und Ausbildung der männlichen und weiblichen Jugend.

An Behörden sind zu verzeichnen: Das Kolberg'sche Grenadier-Regiment Graf Sneydenau (2. Pom.) Nr. 9, das Landgericht, das Amtsgericht, die Staatsanwaltschaft, die Kreisbehörden, die Eisenbahnverwaltungsbehörden, Eisenbahn-Betriebs-, Verkehrs- und Werkstätten-Zuspektion, das Postamt, das Hauptzollamt, das Katasteramt, die Reichsbankniederstelle,





die Landschafts-Departements-Direktion und die Gewerbeinspektion.

Neben den Angehörigen der freien Berufe und in vollkommener Harmonie mit diesen haben die zahlreichen Beamten der hier bestehenden weltlichen und kirchlichen Behörden viele Vereine entstehen lassen. In ihnen und durch sie werden Unterhaltungen und Aebungen auf dem Gebiete der Kunst, des Sports und alle sonstigen geselligen Veranstaltungen gefördert und wirtschaftlich möglich gemacht.

Die Umgebung der Stadt bietet lohnende Ausflüge. Der Mangel an nahegelegenen Wald und an landschaftlich berühmten Punkten wird durch Schaffung größerer Anpflanzungen im Süden und im Norden der Stadt, sowie durch Herstellung guter Verbindungen mit der Buchheide und der städtischen Forst nach Möglichkeit begegnet. Vorzügliche Bahnverbindungen erleichtern den Besuch der Ostseebäder, sowie der Großstädte Stettin und Berlin mit geringem Zeit- und Kostenaufwand.

Der billige Grund und Boden läßt die Pflege des Eigenhausbaues zu.

In den modernen städtischen Geschäften findet auch der verwöhnte Geschmack bei durchaus angemessenen Verkaufspreisen seine Rechnung.



## Stargards Sehenswürdigkeiten.

Die Häuserzeilen der in den letzten 60 Jahren entstandenen Bahnhofstraße führen den der Stadt zustrebenden Fremden, nachdem er den Staats-Bahnhof verlassen hat, in wenigen Minuten zum Gerichtsplatz. Hier wird sein die Innenstadt suchender Blick gefesselt durch einen trutzigen Erdwall, auf dessen mächtigem Rücken prächtige Laubbäume ihre Zweige einladend wiegen. Der Ankömmling steht vor dem Rondel, dem nordwestlichen Teile des hohen Stadtwalles, der als Befestigungswerk im Mittelalter geschaffen, noch heute in fast ununterbrochenem Zuge die Innenstadt umspannt. Freilich an seiner ursprünglichen Mächtigkeit und Höhe hat er bedeutend eingebüßt. Mit seinem Erdreich sind die Gräben, welche ihn zu beiden Seiten und oft in gähnender Tiefe begleiteten, ausgefüllt worden. Unsere Vorfahren haben durch Baumanpflanzungen die Wälle in prächtige Promenaden umgewandelt.

Betreten wir die Stadt, einen weiten, den Wall durchquerenden Tunnel — das Johannistor — durchschreitend, dann befinden wir uns bereits nach wenigen Schritten hinter dem ersten Hause linker Hand einem ansehnlichen Reste der alten N i n g m a u e r gegenüber. Die Stadtmauer, in ihrem unteren Teile aus Findlingen, im oberen Teile aus Backsteinen hergerichtet, umschloß noch vor einem Menschenalter fast lückenlos die Innenstadt und war von dem, außerhalb

*ausfließen  
Lüftung*

*bis zum  
Juli 1870*



belegenen Festungswall durch einen tiefen nassen Graben bezw. im Osten durch die Ihna getrennt. Die mit Erdreich ausgefüllten Gräben tragen jetzt teils prächtige öffentliche Schmuckanlagen, nachdem sie lange Zeit hindurch als Friedhöfe



Pyriker Tor.

gedient haben, teils sind sie in Privathände übergegangen und werden gärtnerisch, sowie überhaupt gewerblich ausgenutzt. Jahrhunderte hindurch haben sich die fleißigen Hände geregt, an der Stadtmauer gebaut und gebessert. Die Anfänge des Werkes reichen wahrscheinlich bis in das 13. Jahrhundert zurück.

In regelmäßigen Abständen von 30 bis 35 Metern erhoben sich in der Ringmauer, diese in der Höhe wenig überragend und auch nach der Feld- und Stadtseite etwas hervortretend, rechteckige Viehhäuser — Turmhäuschen



Walltor mit Stadtmauer.

auf Leitern bestiegbar, mit Dachpfannen abgedeckt und Wehrgänge enthaltend — von denen aus die Schützen mit Armbrüsten und Wallbüchsen die Mauer auch seitlich bestreichen konnten. Hier und da sind in unserer Stadtmauer Viehhäuser noch leidlich erhalten.



den Gebäuden, die noch zu hoch der Haupt-  
stadt zu hoch, als dass sie besichtigt  
sich, ist für einen Namen zu sein, dass es  
als Gebäude zu sein.

An anderen Stellen entstanden aus den Wickhäusern vom 14. bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts jene prächtigen Mauertürme, welche uns in dem Weiskopf an der Nordostecke der Stadt, in dem Gefangenturm im Süden, sowie in dem weitaus schöneren Gisturm im Südwesten und endlich in der Krone dieser Schöpfungen der mittelalterlichen Baukunst, in dem Noter Meer, im Westen der Stadt erhalten geblieben sind und welche der Stadt das Gepräge verleihen. Die beiden letztgenannten Türme sind durch dunkle rautenförmig eingesezte Reihen von glasierten Ziegelsteinen prächtig geschmückt. Diese Backsteintürme enthalten bis zu 7 Stockwerke. Sie sind trotzdem zierlich und in ihren edlen Bauformen geben sie Zeugnis von dem künstlerischen Geschmack ihrer Erbauer. Unter jedem Mauerturm befindet sich ein tiefes Verließ. In dem Noter Meer soll der Ritter von Borcke, der Vater der unglücklichen Sidonie, der Klosterhere von Marienslies, ein trauriges Ende gefunden haben. Wie die einzelnen Türme zu ihren, dem Wandel der Zeiten unterworfenen gewesenen Benennungen gekommen sind, ist bisher noch nicht hinreichend erklärt worden.

In die Stadt führten ursprünglich 3 Landtore und 1 Wassertor. Das Wassertor — jetzt Mühltor genannt — steht einzig in seiner Art in ganz Pommern da. Leider ist es im Laufe des letzten Jahrhunderts in wenig angemessener Weise aus- und umgebaut worden. Erbaut im Anfange des 15. Jahrhunderts, überspannte das Mühltor in frühem — jetzt leider flacher — Spitzbogen den die Mühle treibenden Arm der Ihna. Am Eingang des ehemaligen Hafens stehend, konnten die Rähne nur, unter dem Spitzbogen hindurch fahrend, in den Hafen gelangen. Aus einem rechteckig angelegten Unterbau mit Satteldach wachsen 2 schlanke, mit wundervollen Rundbogenfriesen versehene Türme empor, die durch Kegelspitzen gekrönt sind. Nach den beiden Seiten hin ragt aus jedem Turm eine eiserne Stange hervor und von jeder hängt eine Kette herab, über deren Bedeutung noch die verschiedenartigsten Erklärungen umlaufen. Seit langen Zeiten hat Stargard dies hervorragende Baudenkmal als Wahrzeichen der Stadt in sein Wappen aufgenommen.

den Weiskopf auf Mittelweg gemacht,  
hat man in Thüring eine Spitzbogige  
den den Weiskopf von der Ihna.

Die Landtore, ungemein stärker und massiger angelegt als das Mühltor, bestanden aus einem hochaufgebauten inneren Tor, welches im Zuge der Stadtmauer lag, und aus einem den Wall durchquerenden Tor mit mäßig entwickeltem Aufbau. Verbürgt ist, daß vor dem Johannistor und vor dem Walltor noch je ein kräftiges Vortor errichtet war. Von diesen aus dem 15. und 16. Jahrhundert stammenden Toranlagen sind lediglich noch die beiden Mauertore der Walltor- und der Pyriser-Anlage sowie das uns bereits bekannte mittlere Tor der Johannistor-Anlage erhalten geblieben. Die übrigen Tore sind abgebrochen worden. Das innere Johannistor soll große Ähnlichkeit mit dem Pyriser Mauertor gehabt haben. Die Vortore am Walltor waren basteiartig angelegt und das Pyriser Vortor, durch Feuersbrunst arg mitgenommen, hat zuletzt aus einem Fachwerkbau bestanden, der sich an einen massiven runden Turm von mäßiger Höhe anlehnte. In der Durchfahrt dieses, an der zu den Hospitälern führenden Straße belegenden, Vortors hat sich eine mittels einer Kette befestigte Keule befunden, neben welcher eine Tafel mit folgender Warnung hing:

„Wer seinen Kindern jung gibt Brod,  
Und leidet im Alter selber Noth,  
Den soll man schlagen mit dieser Keule todt.“

Das Walltor im Osten der Stadt ist vermutlich im 17. Jahrhundert teilweise umgebaut worden. Es hat bei dieser Gelegenheit in seinem oberen Teil den Barockstil, die Ornamente und die Sgraffito-Malerei erhalten. Nach der Feldseite hin zeugt die Fallgatterführung davon, daß es nicht lediglich als Schmuckstück gedacht war. Mit dem ihm nach der Stadtseite benachbarten und die Mauerstraße übersetzenden Fachwerkbau gibt das Walltor ein stimmungsvolles altes Stadtbild ab.

Von größerer malerischer Wirkung ist das Pyriser Tor im Westen der Stadt. Ein Mauertor von seltener Schönheit ist es in seinem die spitzbogige Durchfahrt enthaltenden Unterbau aus Feldsteinen errichtet. Der obere Teil aus Backsteinen ist mit feinen Stufengiebeln und reichem Blendenschmuck prächtig ausgestattet. Es enthält eine ganze

fd



Reihe von sicheren Räumen, sowie einen überdachten Wehrgang und weist in geschmackvoller Anordnung zahlreiche Verteidigungslücken auf. Auch das Pyritzertor hat nach der Feldseite hin eine stark ausgeprägte Fallgatterführung. Das Tor ist mit einem Satteldach versehen, aus dem heraus sich



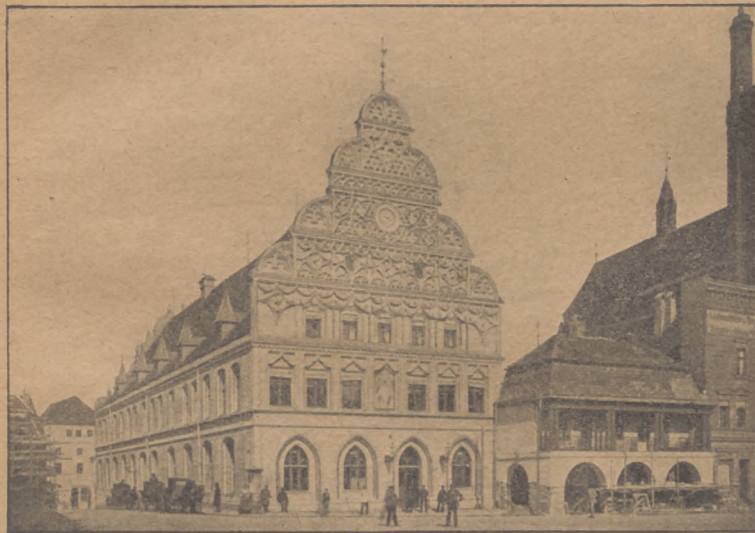
Marienkirche.

ein geschmackvoller Dachreiter als Uhr- und Glockentürmchen erhob. Leider ist es dieser Zierde bei einem vor etwa 10 Jahren vorgenommenen Erneuerungsbau beraubt worden.

Wenden wir uns wieder dem Ausgangspunkt unserer Wanderung durch die Innenstadt, dem Johannisstor, zu.

Gar prächtig erhebt sich auf dieser höchsten Stelle der Stadt der massige Backsteinbau der Johannisikirche mit

seinem mächtigen, hochstrebenden gotischen Turm, den geschmackvolle Blenden lebhaft zieren und eine gewaltige Helmspitze krönt. Im 13. Jahrhundert von den Johannitern als kleine Kapelle angelegt, begann man 1408 den weiteren Ausbau des Gotteshauses zur Kirche. Das Innere derselben weist, vom Altar nach dem Orgelchor gesehen, eine anheimelnde und harmonische Baugliederung auf. Auch in ihren Aus-



Rathaus.

stattungsstücken birgt die Kirche bemerkenswerte Kunstschätze mancher Art. Besonders wertvoll ist das Schnitzwerk. Sehr geschätzt werden der geschnitzte und gemalte Klapp-Altar aus dem 15. Jahrhundert, ein schönes geschnitztes Chorgestühl und die mit prächtigen Intarsien ausgestattete Kanzel. Eine aus einer Kreuzigungsgruppe stammende Magdalenenfigur wird wegen ihres unendlich rührenden Gesichtsausdrucks sehr oft bewundert und auch die aus dem Jahre 1464 stammende große Glocke hat sich gut erhalten.



*J/* Ungleich massiger, aber auch kunstvoller und edler, ist die Marienkirche, der die Stadt beherrschende gothische Bau am Markt. Der Grundstein zu dieser Kirche soll im Jahre 1292\*) gelegt worden sein. Imposant durch seine gewaltige Größe zeigt der Bau besonders im Innern eine so vollendete Schönheit der Raumentwicklung und eine so feine Technik, daß der Kirche eine ganz hervorragende kunstgeschichtliche Bedeutung beizumessen ist.

*10* Neben den Nahmen dieser bescheidenen Aufzeichnungen ginge es weit hinaus, wollten sie diesem Juwel des Nordens auch nur einigermaßen gerecht werden. Wer am Fuße dieses erhabenen Wertes des Menschengedankens steht, zu dem spricht es in seiner eigenen Sprache, ohne daß es nötig wäre, den Beschauer noch auf dies und jenes aufmerksam zu machen. Ein flüchtiger Besuch Stargards läßt es nicht zu, mit den Eindrücken fertig zu werden, den dieses gewaltige Gotteshaus in uns hinterläßt. Zurzeit ist die Marienkirche einem durchgreifenden Wiederherstellungsbau unterworfen und daher für den Gottesdienst geschlossen.

*und  
jagd  
auf* Von den 18, beim großen Brande im Jahre 1635 nicht zerstörten Giebelhäusern haben spätere Feuersbrünste und der Zahn der Zeit wenige nur noch unversehrt gelassen. Immerhin wird dem Wanderer auch manch ein gefällig ausgeführter Giebel aus späterer Zeit Bewunderung abgenötigt haben und dem Aufmerksamen wird nicht entgangen sein, in welcher großen Zahl sich hier alte Haustüren mit geschmackvoller Schnitzerei und kunstreichen Beschlägen an den Häusern befinden. Doch sei die Aufmerksamkeit noch auf einige wenige Häuser gelenkt, welche uns durch ihren architektonischen Schmuck besonders erfreuen. Das im 14. Jahrhundert begonnene Rathhaus war ein mit Stufengiebeln versehenes rein gothisches Bau. Bei später wiederholt notwendig gewordenen Umbauten hat es den durch wagerechte Gesimse getheilten, mit üppigem Maßwerk geschmückten Giebel erhalten. Zwei in der Nähe am Markt gelegene Häuser, die Rathapotheke und das Haus Radestraße-Ecke weisen einen ähnlich reich geschmückten Giebel auf.

\*) Nach F. Böhmer um 1250.

Neben dem Pyrizger Thor ist ein Kaufhaus mit loggienartigem Vorbau und gut erhaltenem Stufengiebel von besonderem Interesse.

Endlich findet sich an dem Hause Große Mühlenstraße Nr. 8 ein ebenfalls sehr geschmackvolles Giebelhaus mit reichem gothischem Spitzbogenportal und zierlicher Renaissance-Façade. In den Nischenblenden finden sich noch Reste von Sgraffito-Malerei. Dieses Gebäude wird gern den Fremden als das älteste Haus Stargards gezeigt.

*1 garten*



*zweigt  
18 Jan  
— J*





## Geschichte des Turnvereins Stargard.

Turnvater Jahn war am 15. 10. 1852 in die Ewigkeit abgerufen; er hat sie also nicht mehr erlebt, die Wiedergeburt der Deutschen Turnerei, die durch Preußen erst möglich wurde, als der spätere König Wilhelm I. als Prinzregent die Zügel der Regierung mit nerviger Hand erfaßte. Ein hoffnungsfreudiges Aufatmen ging durch das ganze Volk, als es die festen und offenen Worte vernahm, mit denen der Regent am 8. November 1858 die von ihm berufenen Minister begrüßte.

40 lange Jahre, durch das schleichende Gift der Verdächtigung verfolgt, hatte die deutsche Turnerei von der Reaction als der Hochverräterei überführt und in den Banu getan, sich nicht herauswagen dürfen an die Öffentlichkeit, welche durch deutsches Wesen und deutsche Wahrhaftigkeit erschreckte. Da brach die neue Zeit an. Wo irgend ein Turnerherz schlug, fing es das Feuer der Begeisterung, als das A. deutsche Turnfest in Coburg in der Zeit vom 16. bis 19. Juni 1860 einen glänzenden Verlauf nahm. Zwei Wochen darauf — am 2. Juli — war die Gründung des Turnvereins in Stargard/Pom. eine beschlossene Sache.

Am 2. Juli 1860 wandten sich in einem gemeinschaftlichen Schreiben die Gründer des hiesigen Turnvereins an die Schuldeputation mit der Bitte, dem Verein die Benützung der städtischen Turnplätze und Turngeräte zu gestatten. In

entgegenkommender Weise entsprach der Magistrat dem Antrage, der folgende Namensunterschriften trug:

C. Kramer, J. Kiesow, J. Heinr. Kramer,  
Sempe, D. Jang, L. Jang, N. Dreßler, N. Hurlin,



Ältestes Haus.

H. Schön, C. Zacharias, N. Nagel, C. Schönrock,  
S. Schmoller, S. Arnholz, D. Capadrutt, Arndt,  
Hugo Neglass, J. Dallmer.

Am 3. August 1860 bereits wurden der Polizeiverwaltung die Satzungen und das 29 Namen enthaltende Mit-



glieder-Verzeichnis eingereicht. Vorsitzender des Vereins war der Lehrer Kieszow.

Am 4. Mai 1861 wurde die von den Damen des Vereins gestiftete Fahne geweiht. Und so prächtig hatte der Turnverein sich entwickelt, daß gelegentlich des A. Stiftungs-festes am 7. Juli desselben Jahres an der Festtafel im Schützenhause sich 360 bis 400 Herren vereinigt hatten. Allerdings befanden sich unter den Festteilnehmern 160 Stettiner Turner und viele Vertreter von fremden Turnvereinen, allein 60 neue Mitglieder ließen sich während der Festtafel in den Verein aufnehmen.

Durch Veranstaltung von Turnmärschen im Sommer, von Schlittensfahrten im Winter, durch Besuchsfahrten zu benachbarten Turnvereinen und durch gesellige Unterhaltungen wurde das Interesse für den jungen Verein in weitere Kreise getragen, wurden neue Mitglieder angeworben.

Die ernsthafte Turnerei wurde dabei nicht vernachlässigt, und ebensowenig fehlten die Stargarder Turner bei den Schauturnen, den Turnfesten und bei patriotischen Veranstaltungen. So hat sich der Verein mit 14 Turnern vom 10—12. August 1861 an dem in Berlin veranstalteten 50jährigen Jubiläum der Turnerei, welches Fest mit einer Gedächtnisfeier an den Geburtstag des Turnvaters Jahr verbunden war, beteiligt, und so hat er am 18. Oktober desselben Jahres aus Anlaß der Krönungsfeier ein Fest gegeben, bei dem ein Freudenfeuer auf dem Windmühlenberg vor der Luisenvorstadt abgebrannt und ein Kommerz abgehalten wurde. Bei dieser Gelegenheit wurden zum Besten der Flotte und für das Jahndenkmal in der Hasenheide von den Teilnehmern reichliche Spenden geopfert.

1863 erhielt der Verein in J. Hasenow einen neuen Vorsitzenden, unter dessen Leitung er in hervorragender Weise an der allgemeinen Erinnerungsfeier an die 50. Wiederkehr des Jahrestags der Völkerschlacht bei Leipzig teilnahm.

Noch 1864 nahm das A. Stiftungsfest unter Leitung wieder eines neuen Vorsitzenden, des Zimmermeisters Braatz, einen glänzenden Verlauf und noch 1865 übernahm J. Hender das Amt des Vorsitzenden bei einem Mitgliederbestand von 100 Turnern, doch bereits 1867 war die Zahl der Turner

auf einige 20 herabsunken. (Berghaus, Landbuch für Pommern). Am 13. Mai 1867 hat die letzte nachweisbare Versammlung des Turnvereins stattgefunden, dann hat man nichts weiter von ihm gehört.

Ebenso häufig wie die Vorsitzenden sind in jener Zeit die Vereinslokale und die Turnplätze gewechselt worden. In den letzten Jahren fanden die regelmäßigen Turnübungen während der Sommermonate in Stuthof und im Winter in der Panzglasschen Reitbahn statt.

Leider sind die alten Bücher und Akten des Turnvereins einem Brande zum Opfer gefallen, sodaß sich die Ursachen des Verfalls des Turnvereins nicht mehr mit Gewißheit feststellen lassen. Mag immerhin die Schuld zumteil bei den leitenden Personen gelegen haben, so sind doch wohl in der Hauptsache die politischen Ereignisse in der großen Welt Schuld daran gewesen, daß das Interesse für das Turnen mehr und mehr abflaute; der große Krieg warf eben seine Schatten voraus.

Fünf Jahre später ist dann der Turnverein durch einen um das geistige Leben in Stargard sehr verdient gewordenen Herrn, durch den Oberlehrer Dr. Kuhnke, aufs neue ins Leben gerufen. Ihm zur Seite stand der Oberlehrer G. Schmolling, der im Septbr. 1873, da er nach Stettin versetzt wurde, zum Ehrenmitgliede ernannt wurde. 26 Turner folgten am 28. Oktober 1872 dem Aufruf des Dr. Kuhnke, der die Leitung des Turnvereins übernahm und mit meisterlichem Geschick in den Händen behielt, bis er am 1. April 1877 die Stadt verließ. In dankbarer Anerkennung der Verdienste dieses Vorsitzenden, ernannte ihn der Verein (etwas spät) 1886 zum Ehrenmitgliede. Unter Kuhnke's Leitung bildete sich am 10. Februar 1874 aus 32 Turnern eine freiwillige Feuerweh, die von den Herren Breuning und Urban geführt wurde. Seitens der Stadt hat diese Feuerweh kaum eine nennenswerte Unterstützung gefunden. 1887 löste sie sich auf und an ihre Stelle trat 1888 die neu organisierte, noch heute bestehende freiwillige Wehr.

Ende Juli 1876 wurde, als es gelang einen Fechtlehrer zu gewinnen, neben dem Turnen auch die Ausübung der Fechtkunst in das Programm des Vereins mit aufgenommen



Nach dem Fortgange des Dr. Kuhnke lag von April 1877 bis April 1878, also vorübergehend, die Leitung des Vereins in den Händen des späteren Stadtrats Bumcke. Das Jahr 1877 brachte dem Turnverein durch die Untreue des damaligen



Der Eisturm.

Kassenwarts, der das gesamte Vereinsvermögen unterschlug, einen empfindlichen Verlust.

- Von April 1878 bis 1888 hatte der Turnverein in dem Schneidermeister Louis Schwahn einen Vorsitzenden, unter dem er sich stetig und in erfreulicher Weise weiter entwickeln konnte. In dem ersten Jahre unter der Leitung

dieses Vorsitzenden erfolgte der Anschluß des Vereins an den Pommerischen Gauverband. 1885 zählte der Verein 74 Mitglieder und am 9. August desselben Jahres konnte hier unter reger Beteiligung auch der auswärtigen Vereine ein glänzendes Gauturnfest des Pommerischen Obergaues abgehalten werden. 16



Weiskopf, Südansicht.

Neben den Vertretern der städtischen Behörden waren persönlich der Landrat und der Regimentskommandeur in Begleitung mehrerer Offiziere erschienen.

1886 ernannte der Verein seine früheren Vorsitzenden Dr. Kuhnke und Bumcke zu Ehrenmitgliedern.



Von 1887 ab gestattete ihm der Magistrat die Benutzung der städtischen Turnhalle und Turngeräte/ und seit 1909 gewähren die städtischen Behörden dankenswerter Weise dem Verein freie Beleuchtung in der Turnhalle.

1888 bis 1891 war der Betriebsdirektor Ehler Leiter des Turnvereins; unter seiner Führung der Geschäfte wuchs die Mitgliederzahl auf 100 Turner.

1889 wurde der langjährige frühere Vorsitzende Schwahn zum Ehrenmitglied ernannt.

Das VII. deutsche Turnfest in München besuchten 7 Vereinsmitglieder/ und die Damen des Vereins stifteten ein neues Fahnenband.

1891—1900 war der Schuhmachermeister Paul Buchholz Vorsitzender des Vereins. Während dieser Zeit wurde 1893 als Vereinslokal das Restaurant Lucht in der Großen Mühlenstraße gewählt.

1894 wurde das deutsche Turnfest in Breslau durch 7 Vereinsmitglieder besichtigt.

Beim Gauturnfest in Bahn errang der Verein 1895 den 1. Preis in der 1. Klasse und den 2. Preis in der 2. Klasse. Der Turner Grahn, ein langjähriges Vorstandsmitglied, wurde aus Anlaß seines Scheidens aus Stargard zum Ehrenmitglied ernannt.

1896 erfolgte die Gründung einer Gesangsabteilung und eines Fonds zur Beschaffung einer neuen Fahne.

Auch auf dem deutschen Turnfest in Hamburg (1898) war der Verein durch 7 Turner vertreten.

Von 1900 bis 1906 leitete der Lehrer P. Wilke den Verein; er wurde beim Ausscheiden aus dem Amt des Vorsitzenden zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Der langjährige Turnwart Otto Borchardt wurde 1900 Ehrenmitglied des Vereins.

1906 ist der Uhrmacher Otto Durin Vorsitzender des Vereins geworden.

Zur Zeit setzt sich der Vorstand zusammen aus den Herren: O. Durin, I. Vorsitzender, E. Krüger, II. Vorsitzender, A. Jang, Kassenwart, Klack, Schriftwart, Hele, II. Schriftwart, P. Bolduan, Turnwart, A. Weitenhagen, Geräewart.

Eine seiner Hauptaufgaben erblickte er darin, daß er gleich dem Bestreben der deutschen Turnerschaft, möglichst eigene Turnhallen zu werben, einen Fond für den späteren Bau einer Turnhalle begründete und zu sammeln anfang. Seine Bemühungen blieben nicht ohne Erfolg; denn schon im ersten Jahre erreichte der Baufond eine Höhe von fast 200 Mark. Auch um das Werben neuer Mitglieder hat er sich unablässig bemüht, so daß der Verein zur Zeit 136 Mitglieder zählt. Ist dies an sich auch eine stattliche Zahl, so will sie doch nichts bedeuten, wenn man den hohen Wert der Leibesübungen betrachtet, und wenn man die soziale Bedeutung der Turnvereine, die bis zur Krone hin ihre Würdigung erfahren haben, ermißt. Es sollte daher niemand fragen, was kostet es in Turnvereinen, oder wer befindet sich in denselben, sondern welche Arbeit bin ich meinem Vaterlande schuldig! Dann würde unsere Stadt nicht einen Verein von 136 Mitgliedern haben, sondern mindestens die zehnfache Zahl. Dann würden wie in anderen, sogar kleineren Städten, mehrere Turnvereine nebeneinander wachsen, blühen und gedeihen. Möge darum dieses Fest und diese Festschrift ein bescheiden Teil dazu beitragen, mehr als bisher Stargards Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen dem Turnverein zuzuführen, damit sie an sich die Segnungen gesunder, kräftiger Leibesübungen erfahren und zum Wohle des gesamten deutschen Vaterlandes. Gut Heil!





# Anzeigen = Anhang

Wir bitten um gefl. Beachtung  
: der nachstehenden Anzeigen. :



**Merkur-Drogerie**

Pyrißer  
Straße 15.  
Stargard



Fernruf  
372.  
i. Pom.

# Julius Wasmund

vorm. Ernst Awe.

Hühneraugenmittel.

Kämme.  
Zahnbürsten.  
Zahntoilette.  
Toilette- und  
Taschenpiegel.  
Taschenbürsten.  
Artikel zur  
Nägelpflege.

Drogen.  
Chemikalien.  
Farben.  
Parfümerien.  
Toilette-  
Artikel.

Parfümerien  
und  
Toiletteseifen  
erster Firmen.  
Neu! Neu!  
Alkoholfreie Parfüms.  
Dr. Dralles  
Birkenwasser.

Zahnpasta — Odol.

**Spezialabteilung:**

Platten. Photograph. Apparate u. Bedarfsartikel.

==== Dunkelkammer ====

zur freien Benutzung.

Celloidin- und  
Bromsilberpapier

Alleinige Verkaufsstelle von  
Aitbuchhorster Marksprudel.

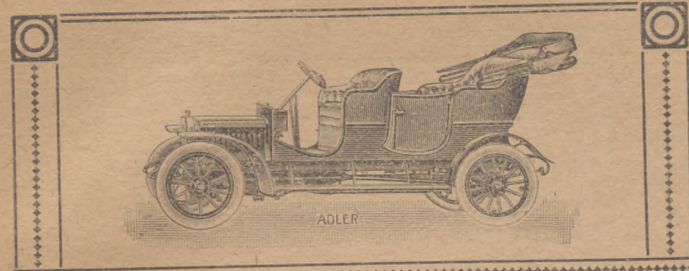
Sämtliche  
**Mineralwässer**  
in stets frischer  
Füllung.  
Haupt-Niederlage  
der  
Glashäger  
Mineralquelle.

Artikel zur  
Krankenpflege.  
Nähr- und kräf-  
tigungsmittel.  
Schmidts  
Neue Kraft.

Streichfertige  
Oelfarben.  
Bernsteinfuß-  
boden-  
Lackfarben.  
Pinsel.

Bohnermasse.

==== Spezialität: Feuerwerkskörper. ====



# Hermann Dossow

Markt 6. Stargard i. Pom. Telefon 245.

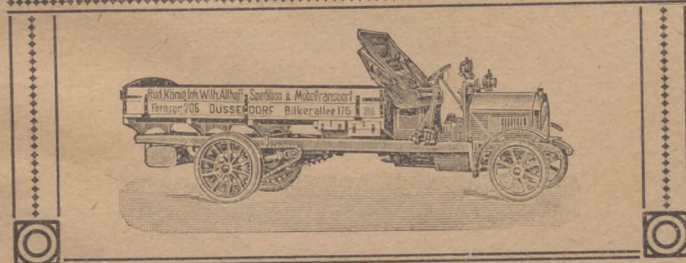
Präzisionsmaschinen:

Automobile — Motore — Fahrräder.  
Büro- und Schreibmaschinen.

Monopol der  
Adlerwerke, Frankfurt a. Main,  
Gebrüder Stoewer, Stettin.

Installationswerk für Elektrizität, Gas, Wasser.

Große Reparaturwerkstatt.







# Turn-Verein

Stargard i. Pom.

## Turnabende

a) Männer=Abteilung

jeden Dienstag und Freitag Abend von 8—10 Uhr

b) Jugend=Abteilung

jeden Mittwoch Abend von 8—10 Uhr

in der Turnhalle der Oberrealschule.

### Anmeldungen

werden in der Turnhalle sowie vom 1. Vorsitzenden  
Herrn Durin, Pyzigerstraße, entgegengenommen.



Conditorei und Café  
nebst Gartenlokal

Franz Ortmann

Telefon 265. Inh. Wilh. Ortmann Bahnhofstr. 11

empfiehlt dem geehrten Publikum, sowie den w.  
Vereinen, seinen großen

Schattigen Garten

zur gefälligen Benutzung.

Div. Biere, Liqueure

div. Erfrischungen.

Große Auswahl in

Kuchen, Torten, Confitüren.

Gefrorenes.

Direkt am Bahnhof gelegen.



# Dampf-Wasch- und Plätt- Anstalt

Spezialität: Gardinenwäsche.

Sauberste und schnellste Ausführung.

Schonendste Behandlung.

## Dampf-Bade-Anstalt

Weidensteig 1.

Besitzerin: **Frau Elise Bumcke.**

Dampf-Seifen- und Soda-Fabriken.



# H. Weber

Uhrmacher und Optiker

Stargard i. Pom., Holzmarktstr. 31.

Größtes Lager in

## Uhren und Goldwaren.

Alleinvertreter der „Union horlogère“.

Sp.: Rathew. Brillen und Klemmer.

## Perspektive für Theater und Reise.

Barometer und Thermometer

sowie alle Optischen Waren in größter Auswahl.

Keelle Bedienung.

Billigste Preise.

# Wilhelm Reifener

Stargard i. Pom.

Holzmarktstr. 26.

Sernsprecher Nr. 340.

## Buchbinderei, Papierhandlung

## Affizenzdruckerei

## Galanterie- und Lederwaren

## Ansichtspostkarten und Andenkenartikel.

# Pianinos!

Größtes Magazin und Lager

Stargard i. Pom., Radestraße 28

## Gustav Wendt.

Vertreter der ersten Weltfirmen: **C. Bechstein, G. Schwechten,  
Ed. Seiler, Giese, Reineke & Co., A. Förster** usw.

Teilzahlung nach Wunsch!

Garantie 25 Jahre!

Spezial-Bau- und Reparatur-Werkstatt.



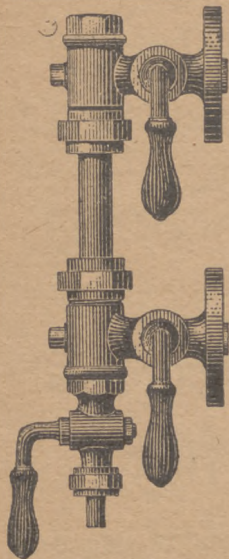
# Eduard Heiber

Inh.: Karl & Alfred Heiber

Stargard i. Pom.

Großer Wall 6

: Metallgießerei und :  
Messingwaren-Fabrik



empfiehlt

Arma-  
turen

für Gas,  
Wasser und  
Dampf.



» » Rohguß « «

nach Modellen oder altem Muster  
in allen Legierungen.

Weißmetalle in Blöckchen.

Prima Schlagelott.

: Gummi- und Hanfschläuche :

Reparaturen schnell und billigst.

# Paul Kerstenhann

Electrotechnisches Installations-Geschäft.

Ingenieur-Bureau

Stargard in Pommern

Gr. Mühlenstraße 18.



Ausführung

von

electr. Licht- und Kraftanlagen

Haus-Telegraphen

und Telephon-Anlagen

=== Blitzableiter-Anlagen. ===

Begutachtung und Untersuchung von electr.  
Anlagen.



# L. F. Zantz

Inhaber: Adolf Zantz.

————— Fernsprech-Anschluß Nr. 45. —————

Stabeisen-, Eisen-, Stahl- und Kurz-  
waren-Handlung

Magazin für Haus- und Küchengeräte

Thonröhre, T-Träger

Lager sämtlicher Bau-, Gas-, Wasser- u. Kanalisations-  
Artikel

Anthracit- und Schmiedekohlen.

Große Auswahl

in sämtlichen Angler-Bedarfsartikeln.

Breitestraße 15.

Breitestraße 15.

## Möbelfabrik A. Nylius.

Eigene Werkstätten für Tischlerei und Polsterei.

**Möbel** in verschiedenen Holzarten, anerkannt ge-  
diegene Arbeiten, stilgerecht der Neuzeit  
entsprechend, von den einfachsten bis zu den elegantesten

Halte in größter Auswahl empfohlen.

(Garnituren in Plüsch, Seide u. Gobelin).

Aufpolsterungen jeder Art werden angenommen.

Auß. Kleiderschränke u. Vertikow von M. 55 an

Sofatische von M. 17 an.

Breitestraße 15.

Breitestraße 15.

## Herm. Gottschalk

Holz-Bildhauermeister

Stargard i. Pom.

Breite-Str. 13

**Erstes und größtes Atelier mit elektrischem  
Betrieb am Platze**

empfehlen sich zur Anfertigung von

**:: Geschnitzten Möbeln ::**

Füllungen, Tierköpfen, Wappen, Truhen, Altertüchern,

Schloß- und Kirchen-Schnitzereien

von einfachen bis zu künstlerischen Ausführungen.

Mit Zeichnungen, Selbstentwürfen nebst Kostenanschlägen

und La Referenzen jederzeit zu Diensten.

Reparaturen jeder Art werden sauber ausgeführt.

NB. Unterricht in plastischer  
Holzschnitzerei.

ii. Referenzen

Viele  
Anerkennungen

Preis-  
eoulant

Lieferk-  
Aufträge  
bis 8000 Mark

## Hotel Kaiserhof

Stargard i. Pomm.

Bahnhofstraße 5

Bahnhofstraße 5

hält sich dem geehrten hiesigen und reisenden Publikum  
angelegentlichst empfohlen.

Diners 1,50 Mark.

Logierzimmer

nach der Straße gelegen 1,50 Mark.

A. Tuchenhagen,

Witwe.

————— Fernsprech-Anschluß Nr. 73. —————



# Carl Lucht's Konzert- u. Ballsaal

Gr. Mühlenstraße 32

## Bereinslokal der Turner

empfiehlt seine Lokalitäten  
dem geehrten Publikum.

## Honigkuchen-Fabrik

von

### Carl Rinke

Stargard i. Pom.

Pyritzerstraße 12.

ff. Honigkuchen,  
Confituren und Zuckerwaren.  
Spezialitäten:

### Spritzkuchen und Steinpflaster.

Für Wiederverkäufer Ausnahmepreise.

## J. Joachimsthal

Inh.: **Wilhelm Schröder**

Holzmarktstr. 19. Stargard i. Pom. Fernspr. 337.

Größtes Spezial-Geschäft

und billigste Bezugsquelle für

Glas-, Porzellan-, Steingut-, Emaille-, Holz- und  
Luxuswaren, Haus- und Küchengeräte, Lampen.

Größtes Lager in Kinderwagen

(Fabrikat Gebr. Reichstein, Brennabor-Werke.)

Leihgeschirr für Hochzeiten und Festlichkeiten.

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke, Ansichtskarten.

## Otto Schliebener

Stargard i. Pommern.

Delikatessen, feine Kolonialwaren.

Import-,

Bremer u. Hamburger Cigarren.

## Weinhandlung

Kellereien: Gr. Mühlenstraße 15, Kramerstraße 5  
(im Rathaus).

Ausführliche Preisliste gern zu Diensten.

— Fernruf 44. —



# Louis Schwahn

Stargard i. Pomm. — Holzmarktstraße 3.

— Telefon No. 205 —

Postcheckkonto: Berlin 7465

Atelier für Anfertigung

eleganter Herrengarderobe

sowie

Armee- und Beamten-Uniformen,  
Tuch- u. Militär-Effecten-Handlung.



Regen- und  
Sonnenschirme,  
Spazierstöcke

empfiehlt in großer Auswahl  
und zu billigsten Preisen

**Gustav Lemke,**

36. Holzmarktstraße 36.

Bezüge und Reparaturen

— billigt. —

Empfehle mein

reichhaltiges Lager

in

Stroh-**hüten**, Filz-**hüten**,  
Klapp-**hüten** sowie **Mützen**.

Stets Eingang von Neuheiten

in

Herrenwäsche —  
— und Kravatten.

**Max Meinecke**

Stargard i. Pom.

Fernruf 283.

Pyritzerstraße 19.





# Rudolf Raddak

Juwelier und Goldschmied  
Stargard in Pommern  
7. Holzmarktstraße 7.

Großes Lager

modern. Juwelen, Gold-,  
Silber- u. Alfenidewaren.

Trauringe

Damen- und Herrenuhren.

Bereinsabzeichen — Fahnenägeln

Orden — Schützenketten — Ketten

Medaillen usw.

Billigste Preise!

# Gustav Kamelow

Stargard i. Pom.  
Holzmarktstr. 38/39. Fernruf 94.

Geschäftshaus

für

Damen- u. Herren-Konfektion

Brant-Ausstattungen

Putz-, Kurz- und Schuhwaren

Anfertigung eleganter

Damen- u. Herrengarderobe

in eigenen Ateliers

Streng reelle Bedienung

22 eigene Verkaufshäuser

Einkaufshaus: Berlin.





# F. J. Mampe

Ur-Mampe

Stargard i. Pomm.

Sprit- und Likörfabrik



## Spezialmarken:

„Dr. Mampes Bittere Tropfen“

„halb und halb Mampelikör“

„halb = Mampe“

„Fim“ feinsten Wacholder

„Solitär“ Deutscher Edellikör.

—

➡ Neu: ➡

„Mamperial“ Originallikör.

➡ Man achte darauf, die echten Mampefabrikate zu erhalten und weise Nachahmungen zurück! Wer die Bezeichnung „Mampe“, oder zwecks Täuschung des Publikums andere Wortverbindungen mit der Bezeichnung Mampe widerrechtlich gebraucht, oder mittelst meiner Originalflasche andere Fabrikate verkauft oder verschänkt, macht sich strafbar. Desgleichen wer stillschweigend einem „Mampe“ fordernden Käufer andere Ware verkauft oder einschänkt.